

Welcher Schreibtyp bin ich?

Der Schreibtyp ist ein theoretisches Konstrukt zur Kategorisierung individuellen Schreibhandelns und soll helfen, die Haupttendenz im eigenen Schreibhandeln sowie die Stärken und Schwächen, die damit verbunden sind, zu erkennen.

Bitte pro Frage nur eine Antwort ankreuzen:

1.) Anfangen

- Ich schreibe verschiedene Textanfänge und entscheide mich später für eine Version.
- Ich schreibe gern erst einmal drauflos, ohne mir viele Gedanken über die Struktur zu machen
- Ich zögere das Ausformulieren von Texten oft hinaus, weil ich meine Gedanken dazu noch nicht geklärt habe.
- Ich schreibe immer dort, wo ich gerade Lust habe und wo ich gerade die meisten Ideen habe.

2.) Schreibprozess I

- Ich springe beim Schreiben gern von einem Gliederungspunkt zum nächsten.
- Ohne eine detaillierte Gliederung fehlen mir die Schreibideen.
- Beim Schreiben komme ich auf Gedanken, die ich vorher noch nicht hatte.
- Ich schreibe meine Textteile ein- oder mehrmals ganz neu.

3.) Schreibprozess II

- Mein Text entsteht an vielen Stellen gleichzeitig und nicht notwendigerweise in der Reihenfolge der Gliederung.
- Auch wenn ich eine Gliederung habe, an der ich mich orientieren könnte, fällt es mir beim Ausformulieren schwer, diese einzuhalten.
- Ich weiß beim Rohtextschreiben schon, dass ich diese Version noch sehr stark verändern werde.
- Wenn ich einmal begonnen habe, die Gliederung zu verschriftlichen, stören mich neue Aspekte, die an mich herangetragen werden eher.

4.) Arbeitsstil / Zeitmanagement

- Ich arbeite gern To-do-Listen Schritt für Schritt ab.
- Ich lege schnell los und arbeite ab, was mir gerade in den Sinn kommt.
- Wenn ich länger an einer Sache arbeite erschöpft mich das, ich arbeite gern an mehreren Dingen gleichzeitig.
- Bevor ich eine Entscheidung treffe beleuchte ich alle Aspekte von vielen Seiten und strebe ein perfektes Arbeitsergebnis an.

5.) Fertig werden

- Ich benötige am Ende noch einmal viel Zeit um Struktur in meinen Text zu bringen.
- Am Schluss muss ich an meinen Texten nur noch kleinere Sachen korrigieren.
- Ich hebe alle Textversionen auf um am Ende zu entscheiden, welche die beste ist.
- Zuletzt muss ich meinen Text besonders auf Wiederholungen prüfen und darauf achten, dass alle Gedanken zu Ende geführt sind.

Auswertung (Zählen Sie, welches Symbol Sie am häufigsten angekreuzt haben)

- x → Planer/in
- x → Spontane/r
- x → Versionenschreiber/in
- x → PatchWorkschreiber/in

Schreibtyp: Planer/in

Planer/innen handeln tendenziell planvoll, strukturiert und kontrolliert und sind darauf ausgerichtet, so früh wie möglich im Arbeitsprozess eine Textstruktur anzulegen und dieser im weiteren Verlauf der Textproduktion zu folgen.

Vorzüge des Planens:

- den Überblick behalten
- zielorientiert arbeiten, auf den Punkt kommen
- planvoll-strukturiertes Vorgehen

Grenzen des Planens:

- Es werden kaum neue Ideen im geplanten Schreibprozess generiert, starke Orientierung an äußeren Quellen (Lektüre), „Tunnelblick“ auf das Thema.
- Bei komplexen Themen (Dissertation) ist eine finale Gliederung zu einem frühen Zeitpunkt häufig noch nicht möglich.
- Langes Zögern, ins Schreiben einzusteigen kann zu Schreibhemmungen und Prokrastination führen.
- Anspruch, gleich eine perfekte Textversion zu erstellen überlastet, sehr langsames Schreibtempo demotiviert.

Tipps für Planer/innen:

- Bewusst implizites Wissen zutage fördern durch assoziative Schreibtechniken wie z. B. (fokussiertes) Freewriting.
- Festen Zeitpunkt für den Einstieg ins Schreiben (der Rohfassung) setzen, unabhängig vom Planungsstand.
- Mut zur (imperfekten) Rohfassung.

Schreibtyp: Spontane/r

Spontane neigen zum frühzeitigen Drauflosschreiben und produzieren schnell viel Text. Die Textstruktur kristallisiert sich dabei sukzessive heraus. Spontane folgen beim Schreiben eher dem momentanen Gedankenfluss als einer vorab festgelegten Struktur.

Vorzüge des spontanen Drauflosschreibens:

- Ideen werden sofort dokumentiert und somit verwertbar gemacht.
- Ideen werden im Schreibprozess generiert, schreibendes Lernen.
- Produktivität motiviert zum Weiterschreiben (Prokrastination ist in der Regel kein Thema).
- Offen für Feedback und Textrevision.

Grenzen des spontanen Drauflosschreibens:

- Der Weg zum durchstrukturierten, prägnanten, abgabereifen Text ist häufig lang (umfangreiche Überarbeitung nötig).
- Abschweifen, sich in Nebenschauplätzen verlieren und das große Ganze aus den Augen verlieren.

Tipps für Spontane:

- Schreiben systematischer einsetzen, zielorientierter Schreiben
- Arbeits- und Zeitplan aktiv zur Selbststeuerung nutzen
- Schreibrepertoire um strukturierende Techniken erweitern (Clustern, Mindmapping, Textpfad o.ä.)

Schreibtyp: Versionenschreiber/in

Versionenschreiber/innen nutzen die Erstfassung/en als „Steinbrüche“ für weitere Versionen, schreiben mehrmals um und neu auf der Suche nach dem perfekten Text.

Vorzüge des Versionenschreibens:

- Unzensuriertes, frühes Schreiben ist möglich durch Vorläufigkeitscharakter der Texte.
- Sehr produktives Schreiben motiviert und hilft Gedanken zu klären. Schreibhemmungen sind in der Regel kein Thema.
- Sich Schritt für Schritt dem Kern des Themas nähern.
- Auswahlmöglichkeit aus mehreren Texten.



Grenzen des Versionenschreibens:

- In der großen Textmenge den Überblick verlieren, sich nicht entscheiden können, welches die beste Version ist.
- Sehr zeitaufwendige Schreibstrategie.

Tipps für Versionenschreiber/innen:

- Bewusste Zeitplanung des Gesamtschreibprozesses (ca. Hälfte der Schreibzeit für das Versionenschreiben vorsehen).
- Sich hinsichtlich der Anzahl der Versionen klar begrenzen (Ist eine fünfte Version wirklich noch sinnvoll?).

Schreibtyp: Patchworkerschreiber/in

Patchworkerschreiber/innen tendieren dazu, je nach Lust und Laune von einem zum anderen Thema zu springen und an mehreren Stellen gleichzeitig zu arbeiten. Sie folgen dabei Ihrem Denkfluss und inneren Impulsen, nicht einem vordefinierten Plan. Am Ende werden die einzelnen Textteile zusammengefügt.

Vorzüge des Patchworkerschreibens:

- Schneller Einstieg ins Schreiben, vom Leichtesten zum Schwersten.
- Üblicherweise keine Probleme mit Widerständen, Hemmungen, Blockaden.

Grenzen des Patchworkerschreibens:

- Überblick über das Gesamtprojekt geht verloren, es kommt zu Wiederholungen.
- Gedanken/Ideen werden nicht zu Ende entwickelt, es fehlt an Tiefe, weil vorher schon wieder zum nächsten Thema gesprungen wird.
- Patchworken wird zur Vermeidungsstrategie um komplexen, schwierigen Themenaspekten auszuweichen.

Tipps für Patchworker/innen:

- Überblickende Schreibtechniken einsetzen (z.B. Gedankenlandkarte, „der rote Faden“, Textpfad, Rückstrukturieren)
- Fokussierende, vertiefende Schreibtechniken einsetzen (Schreibstaffel, Begriffserklärungen, Vergleiche und Argumentationslinien systematisch erarbeiten)
- Systematischen Überarbeitungsplan anlegen